

FACHARBEITER*INNEN- AUSBILDUNG FÜR STUDIERENDE

BERICHT ZUM TRAININGSPROGRAMM

● ARBEITSPAKET

T2 - Innovation and Quality in Dual Education

● AUTOR*INNEN

JULIA PINTSUK-CHRISTOF - NDU
STEFAN MORITSCH – NDU

● ERGEBNIS

D2.4.1 Training programmes reports

● ERSTELLUNGSDATUM

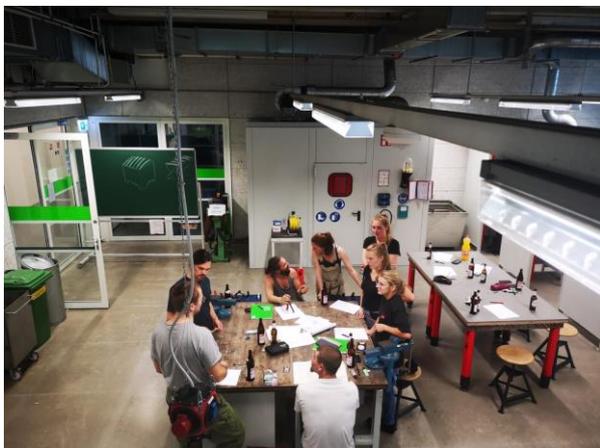
19. Februar 2021

Aktualisierte Version: 24. September 2021

INHALTSVERZEICHNIS

1 ZUSAMMENFASSUNG	3
2 HINTERGRUND	4
3 ZIEL	5
4 BESCHREIBUNG DES PROGRAMMS	5
4.1 VORAUSSETZUNGEN.....	5
4.2 INHALT UND STRUKTUR	5
5 UMSETZUNG	7
5.1 AKTEUR*INNEN	7
5.2 RAHMENBEDINGUNGEN	7
5.3 ABLAUF DER UMSETZUNG	7
6 EVALUATION	8
6.1 ABLAUF DER EVALUATION.....	8
6.2 ERGEBNISSE	8
6.2.1 MOTIVATION ZUR TEILNAHME	8
6.2.2 ERWARTUNGEN AN DAS PILOTMODELL	8
6.2.3 ZIEL VOR START DES PILOTMODELLS	9
6.2.4 ZUFRIEDENHEIT MIT DEM PILOTMODELL	9
6.2.5 ERREICHEN VON ZIELEN	9
6.2.6 ZUKUNFTSPERSPEKTIVE DER TEILNEHMENDEN	10
6.2.7 LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG	10
7 ERKENNTNISSE	10

1 ZUSAMMENFASSUNG



Fotos: Copyright NDU

EINLEITUNG

Das Produktdesign und Handwerk verbindende Bachelorstudium „Design, Handwerk und materielle Kultur“ an der New Design University (NDU) in St. Pölten soll Studierende u.a. auf die eigene Selbstständigkeit im Design oder Handwerk, führende Positionen in mittelständischen Unternehmen oder Designbüros vorbereiten. Es werden zwei praktische Zusatzkurse im Rahmen des Studiums (Metall und Holz) angeboten, die jedoch für Personen ohne entsprechende praktische Ausbildung keine fundierte Lehre ersetzen können. Der in Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen entwickelte Kurs „Facharbeiter*innenausbildung für Studierende“ ist als konsekutives Modell konzipiert, um Studierenden einen Facharbeiter*innenabschluss zu ermöglichen, der im Rahmen des bisherigen Metallkurses des Studiengangs nicht möglich ist.

Das Pilotmodell wurde in der zweiten Jahreshälfte 2019 entwickelt und im Rahmen von vierzehn Theorie- und 18 Praxiseinheiten zwischen März und August 2020 umgesetzt.

Der kostenlose Kurs sollte ursprünglich zwischen 29. Juni und 3. Juli 2020 mit der Lehrabschlussprüfung der Teilnehmenden enden. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde der NDU-Lehrbetrieb 2020

phasenweise auf Distance- oder Hybrid-Betrieb gestellt. Aufgrund der Pandemie musste außerdem die Lehrabschlussprüfung dreimal verschoben werden und fand schließlich im Juli 2021 statt.

Das Pilotmodell wurde begleitend mittels zwei Fragebogenerhebungen und einer abschließenden Fokusgruppendifkussion evaluiert. Die Ergebnisse aus der Evaluation (s. Kapitel 6) wiesen insbesondere auf die Relevanz der Positionierung der Facharbeiter*innenausbildung im Studium sowie einer theoretischen und praktischen Vertiefung in Form eines verpflichtenden Betriebspraktikums und optionalen Intensivausbildung zur Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung.

Die Facharbeiter*innenausbildung soll gemäß der Learnings (s. Kapitel 7) überarbeitet und baldmöglichst umgesetzt werden. Weiters ist eine entsprechende Fachausbildung für den Holzbereich geplant.

Die Verbindung von Universitätsstudium und Lehrabschluss trägt sowohl zur Qualität und Attraktivität dualer Ausbildung als auch der New Design University und dem Bachelorstudiengang „Design, Handwerk und materielle Kultur“ nach außen hin bei.

INVOLVIERTE EXPERT*INNEN

JULIA PINTSUK-CHRISTOF
 New Design University
 Julia.Pintsuk-Christof@ndu.ac.at

STEFAN MORITSCH
 New Design University
 stefan.moritsch@ndu.ac.at

2 HINTERGRUND

Österreich besteht aus neun Bundesländern, die ein gewisses Maß an Autonomie haben. Im Hinblick auf das Berufsbildungssystem ist die Bundesregierung hauptverantwortlich.

Der Erfolg des dualen Systems ist das Ergebnis eines Prozesses, an dem viele Institutionen und Einrichtungen auf verschiedenen Ebenen beteiligt sind. Auf Bundesebene gibt es das Ministerium für Digitales und Wirtschaft (BMDW) sowie das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Letzteres definiert den Lehrplan und finanziert teilweise die Berufsschulen. Jedes Bundesland verfügt über eine Lehrlingsstelle, die bei der Regionalen Wirtschaftskammer (WKO) angesiedelt ist, jedoch dem Bundesministerium für Wirtschaft (BMDW) unterstellt ist.

Die Landesregierungen stellen die finanziellen Mittel für den Bau und die Instandhaltung der Berufsschulen, für den Kauf von Geräten, Maschinen und Lehrmitteln zur Verfügung und kofinanzieren (gemeinsam mit der Bundesregierung) die Gehälter von Lehrer*innen und Ausbilder*innen. Die Beteiligung von Unternehmen und Arbeitnehmer*innen am dualen System erfolgt über mehrere Gremien.

Auf lokaler Ebene stellen Unternehmen Auszubildende ein. Die Ausbildung am Arbeitsplatz erfolgt über autorisierte Trainer*innen oder Ausbilder*innen. Berufsschulen bieten allgemeine und theoretische sowie praktische Ausbildung.

Bevor sie Auszubildende einstellen können, müssen die Unternehmen nachweisen, dass sie die gesetzlichen Anforderungen in Bezug auf geeignete Maschinen und Geräte sowie die Fähigkeiten der Trainer*innen oder Ausbilder*innen, die die Ausbildung am Arbeitsplatz anbieten, erfüllen. Als Trainer*innen können die Unternehmer*innen selbst oder andere von ihnen bestellte Mitarbeiter*innen eingesetzt werden. Ausbilder*innen müssen über eine professionelle Sachkenntnis im entsprechenden Bereich oder in einem ähnlichen sowie über eine Ausbildung zur Lehrlingsausbildung verfügen.

Außerdem können sich Unternehmen für die Ausbildung von Lehrlingen im Rahmen von

Ausbildungsbündnissen mit anderen Unternehmen entscheiden. Seit 2009 ist es möglich, die Ausbildung durch ein überbetriebliches Ausbildungsmodell (ÜBA) durchzuführen, wenn Berufsschüler*innen keine Stelle in einem Unternehmen finden können.

Über die berufsbegleitende Ausbildung hinaus müssen die Auszubildenden einen Tag oder anderthalb Tage pro Woche eine Berufsschule besuchen, also 20% der Zeit. Die Organisation des Lernens an der Berufsschule kann auch blockiert werden, z. B. kontinuierlich für acht Wochen pro Jahr. Die Lehrpläne der Berufsschulen enthalten primär grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Zusammenhang mit dem gewählten Beruf. Obwohl die Lehrpläne auf Bundesebene definiert sind, verfügen die Schulen über ein gewisses Maß an Autonomie.

Die Ausbildungszeit endet mit einer (praktischen sowie theoretischen) Abschlussprüfung, die nachweist, dass die Auszubildenden die erforderlichen Fähigkeiten ordnungsgemäß erworben haben.

Das österreichische duale Ausbildungssystem orientiert sich primär an Jugendlichen. Neben der klassischen dualen Ausbildung, richten sich die meisten bestehenden Bildungs- und Ausbildungsangebote an Personen mit entsprechender Berufspraxis oder Arbeitslose mit höchstens Sekundarstufe. Es gibt derzeit noch kaum Angebote für Erwachsene mit einem höheren Bildungsabschluss, um einen Beruf als zweiten Bildungsweg zu erlernen. Unter anderem diese Lücke soll das entwickelte Ausbildungsformat schließen.

3 ZIEL

Das Bachelorstudium „Design, Handwerk und materielle Kultur“ an der New Design University (NDU) in St. Pölten richtet sich sowohl an Personen mit Lehrabschluss als auch jene mit Matura. In dem Produktdesign und Handwerk verbindenden Studiengang werden Lehrabsolvent*innen Werkzeuge für professionelle Designarbeit vermittelt, während Absolvent*innen und Abgänger*innen von höherer Schule und Hochschule fundierte Holz- oder Metallbearbeitungskompetenzen im Rahmen eines Zusatzkurses erwerben können. Studierende sollen u.a. auf die eigene Selbstständigkeit im Design oder Handwerk, führende Positionen in mittelständischen Unternehmen oder Designbüros vorbereitet werden.

Die Zusatzkurse im Rahmen des Bachelorstudiums können jedoch für Personen ohne entsprechende praktische Ausbildung keine fundierte Lehre ersetzen. Der in den folgenden Abschnitten vorgestellte Kurs „Facharbeiter*innenausbildung für Studierende“ ist als konsekutives Modell konzipiert, um Studierenden einen Facharbeiter*innenabschluss zu ermöglichen, der im Rahmen des bisherigen Metallkurses des Studiengangs nicht möglich ist.

Das entwickelte Ausbildungsformat strebt einen zeitgleichen Abschluss des Bachelorstudiums und der Metalltechniklehre an.

Dieses soll Studierende dazu befähigen, nach Absolvierung ihre eigenen Projekte selbstständig produzieren sowie durch die zusätzliche Facharbeiter*innenausbildung ihre fachlichen Kompetenzen fruchtbarer in ihre beruflichen Tätigkeiten einbringen zu können.

Weiters stärkt das Format durch Verbindung von Universitätsstudium und Lehre die Qualität und Attraktivität dualer Ausbildung nach außen hin.

4 BESCHREIBUNG DES PROGRAMMS

Das Ausbildungsformat „Facharbeiter*innenausbildung für Studierende“ wurde in der zweiten Jahreshälfte 2019 unter Einbezug der, als „Community of Practice“ bezeichneten Arbeitsgruppe, bestehend aus Kooperationspartner*innen, an der New Design University entwickelt und mithilfe der Arbeitsgruppe zählenden und zudem den Metallkurs im Rahmen des Bachelorstudiums „Design, Handwerk und materielle Kultur“ leitenden Metalltechnikers Pascal Ernst zwischen März 2020 und Jänner 2021 als Pilotmodell für Studierende sowie Absolvent*innen des Studiengangs umgesetzt. Die Evaluation erfolgte während der sowie im Anschluss an die Testphase.

4.1 VORAUSSETZUNGEN

Das Pilotmodell war kostenlos und richtete sich an Studierende sowie Absolvent*innen des Bachelorstudiums „Design, Handwerk und materielle Kultur“ und somit, entsprechend der Voraussetzung für den Studiengang, an Personen mit Matura oder/und Lehrabschluss.

4.2 INHALT UND STRUKTUR

Ziel der Facharbeiter*innenausbildung ist, Studierenden fachliche und soziale Kompetenzen sowie auch Selbstlernkompetenzen zu vermitteln.

Die fachlichen Kompetenzen orientieren sich nach der Metalltechnik-Ausbildungsordnung laut Bundesgesetzblatt¹ für den Lehrberuf Stahlbautechnik und beinhalten dementsprechend (komprimierte) Inhalte zu integrierter Energiegewinnung, Glas und Glasbauteile, Metalltechnik-Projektpraxis, Stahlbau/Metallbau – Grundlagen (inklusive Festigkeitslehre), Werkstofftechnik (inklusive Werkstoffprüfung), Bauphysik und Brandschutz, Schlösser und Schlossarten, Geländer, Gitter und Roste sowie Fassaden, Glasbauten und Dächer.

Eine Steigerung sozialer Kompetenzen soll durch verschiedene Sozialformen von Arbeitsgruppen realisiert werden. Im Rahmen der Facharbeiter*innenausbildung soll dementsprechend sowohl in Kleingruppen als auch einzeln gearbeitet werden.

Die Dokumentation und Reflexion einzelner Ausbildungsinhalte und Arbeitsschritte im Rahmen eines eigenen, frei zu gestaltenden Portfolios soll Studierende bei der Stärkung ihrer Selbstlernkompetenzen unterstützen.

Die Facharbeiter*innenausbildung endet mit einem positiven Lehrabschluss im Bereich Metalltechnik / Stahlbautechnik.

Im Entwicklungsprozess wurden für das künftige Ausbildungsformat im Rahmen des Bachelorstudiums „Design, Handwerk und materielle Kultur“ ein Zeitrahmen von insgesamt 256 Stunden (80 Stunden Theorie-, 176 Stunden Praxiseinheiten) während der Diplomarbeitsemester (5./6.) vorgeschlagen.

Seminarinhalt	Gesamtstunden / Modul
Theorie	80 Stunden
Praxis	176 Stunden
Gesamt	256 Stunden

Das Ausbildungsmodell wurde in einem Pilotversuch zwischen März und August 2020 in komprimierter Form (s. Kapitel 5) getestet und anschließend evaluiert. Die folgenden Abschnitte widmen sich der Umsetzung und Evaluation des Pilotmodells.

¹ 148. Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Berufsausbildung im Lehrberuf Metalltechnik (Metalltechnik-Ausbildungsordnung), <https://www.ris.bka.gv.at/>.

5 UMSETZUNG

5.1 AKTEUR*INNEN

Das Pilotmodell wurde in der zweiten Jahreshälfte 2019 entwickelt und im Sommersemester 2020 umgesetzt. Involviert in die Entwicklung und Umsetzung waren erstens, das NDU-Kernteam des Projekts DuALPlus, Stefan Moritsch und Julia Pintsuk-Christof, zweitens, die in laufende Projektprozesse einbezogene Community of Practice, bestehend aus sechs Meister*innen und/oder Designer*innen aus den Bereichen Metalltechnik, Kunstspengerei, Tischlerei, Orthopädieschuhmacherei, Keramik und Schmuckkunst. Darunter ist insbesondere der Metalltechniker Pascal Ernst zu nennen, der bereits den Metallkurs im Rahmen des Bachelorstudiums „Design, Handwerk und materielle Kultur“ leitet und folglich auch die Leitung des Pilotmodells übernahm.

Nicht zuletzt zählen auch die zehn teilnehmenden Studierenden bzw. Alumni des Bachelorstudiums „Design, Handwerk und materielle Kultur“ zu den Akteur*innen des Pilotmodells. Diese setzten sich aus vier Frauen und sechs Männern zwischen 23 und 38 Jahren aus Österreich (sieben) und Deutschland (drei) zusammen. Sieben Personen haben als höchsten Schulabschluss die Matura absolviert, zwei verfügen über Meisterabschluss und Matura, eine Person über Lehrabschluss und Matura. Sechs der zehn Teilnehmenden haben bereits eine oder mehrere Berufsausbildungen im Rahmen einer Lehre, Fachschule und/oder berufsbildenden höheren Schule (Abschluss mit Matura) in den Bereichen Bautechnik, Innenraumgestaltung und Möbelbau, Landwirtschaft, Mechatronik, Produktdesign, Tischlerei und/oder technisches Zeichnen absolviert.

5.2 RAHMENBEDINGUNGEN

Vor der konkreten Umsetzung des Pilotmodells bedurfte es einer Klärung formaler Rahmenbedingungen. Dazu zählten die inhaltliche Abstimmung mit dem Rektorat und der Geschäftsführung der New Design University,

organisatorische und rechtliche Fragen sowie die finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen.

Das Pilotmodell wurde für eine Teilnehmendenzahl von mindestens zwei und maximal zehn Personen konzipiert. Für die Theorieeinheiten sollten Räumlichkeiten der New Design University, für die Praxiseinheiten Werkstätten des WIFI Niederösterreich zur Verfügung gestellt werden, die sich im selben Gebäude befinden. Das WIFI ist eine Aus- und Weiterbildungsinstitution, die, genau wie die New Design University, zur Wirtschaftskammer Niederösterreich gehört.

5.3 ABLAUF DER UMSETZUNG

Für das Pilotmodell waren vierzehn Theorie- und 18 Praxiseinheiten von fünf bis acht Stunden zwischen März und Juni 2020 vorgesehen. Der kostenlose Kurs sollte zwischen 29. Juni und 3. Juli 2020 mit der Lehrabschlussprüfung der Teilnehmenden enden.

Die Teilnahme an dem Pilotmodell war kostenlos, die zehn Teilnehmenden wurden über die Studiengangsleitung rekrutiert.

Aufgrund der Covid-Pandemie wurde der NDU-Lehrbetrieb 2020 phasenweise auf Distance- oder Hybrid-Betrieb gestellt. Diese Situation verlangte auch von dem Leiter und den Teilnehmenden des Pilotmodells erhöhte Flexibilität und Engagement. So mussten die theoretischen Inhalte etwa weitgehend im Selbststudium erlernt werden. Dennoch konnte der Zeitplan der Theorie- und Praxiseinheiten größtenteils eingehalten werden, letztere fanden über den Sommer 2020 statt und wurden mit Anfang August abgeschlossen.

Die Lehrabschlussprüfung musste jedoch aufgrund der Pandemie bereits dreimal verschoben werden und fand im Juli 2021 statt.

6 EVALUATION

6.1 ABLAUF DER EVALUATION

Die Evaluation des Pilotmodells „Facharbeiter*innenausbildung für Studierende“ erfolgte zwischen Februar und August 2020.

Nach einem Kick-off-Treffen mit Studiengangsleiter, Trainer und Studierenden bzw. Alumni wurde noch vor Start des Kurses ein Fragebogen an alle Teilnehmenden ausgesendet, um primär deren Motivation für die Teilnahme sowie ihre Erwartungen an den Kurs zu eruieren.

Ein zweiter Fragebogen wurde gegen Ende des Pilotmodells, Anfang Juli 2020, an die einzelnen Teilnehmer*innen ausgesendet, um deren Zufriedenheit mit dem Kurs zu erheben.

Nach Abschluss des Pilotmodells Anfang August 2020 wurden im Rahmen einer Fokusgruppe Erfahrungen, Perspektiven und Empfehlungen mit den Teilnehmenden sowie dem Trainer diskutiert.

Im Folgenden sollen die zentralen Ergebnisse skizziert werden.

6.2 ERGEBNISSE

6.2.1 MOTIVATION ZUR TEILNAHME

Sechs der zehn teilnehmenden Personen haben bereits eine oder mehrere Berufsausbildung im technischen, handwerklichen bzw. gestalterischen Bereich absolviert.

Die Entscheidung, neben bzw. nach dem Bachelorstudium „Design, Handwerk und materielle Kultur“ noch die als Pilotmodell angebotene „Facharbeiter*innenausbildung für Studierende“ zu absolvieren, wurde primär mit dem Wunsch, bisherige Kompetenzen zu erweitern bzw. zu vertiefen begründet.

„Da ich den Metallkurs vier Semester absolviert habe und ein Lehrabschluss in Metall meine Kenntnisse stärkt.“

Die stärkere Verknüpfung von Theorie und Praxis verspreche überdies bessere Chancen am Arbeitsmarkt.

„[...] Da ich eine spätere Selbstständigkeit im Möbel & Prototypenbau anstrebe, wird dies durch die Facharbeiterausbildung deutlich gefördert. Nur wenn man das Handwerk versteht, kann passend geplant werden.“

Ein Ranking unterschiedlicher potenzieller Motive zeigte folgende Prioritäten:

- Erweiterung handwerklicher Kompetenzen
- Vielfalt beruflicher Möglichkeiten
- Gründung eines eigenen Unternehmens mit praktischem Handwerksbezug (Ausführung von sowohl Entwurf als auch Produktion)
- Berufstätigkeit im Handwerk
- Spezielles Fachinteresse
- Absolvierung der Lehrabschlussprüfung
- Zulassung zu Meisterkursen/Meisterprüfung
- Gründung eines eigenen Unternehmens mit theoretischem Handwerksbezug (Kompetenz im Handwerk aber Beschränkung auf Entwurfsarbeit)

6.2.2 ERWARTUNGEN AN DAS PILOTMODELL

Von der Facharbeiter*innenausbildung erwarteten sich die Teilnehmenden primär eine umfangreiche Ausbildung in Metalltechnik („So viel lernen wie möglich“) sowie praktische Erfahrungen zu erlangen, hinsichtlich ihrer Selbstverwirklichung gefördert und auf die künftige Selbstständigkeit vorbereitet zu werden sowie den Kurs erfolgreich mit der Lehrabschlussprüfung abschließen zu können.

Hinsichtlich fachlicher Kompetenzen erwarteten die Teilnehmenden primär das Erlernen spezifischer Techniken (z.B. beim Schweißen, Drehen, Fräsen). Soziale Kompetenzen sollen durch eine weitgehende Balance von Einzel- und Gruppenarbeiten gestärkt werden, Selbstlernkompetenzen durch Erarbeiten von Werkstücken sowie Raum für Experimentieren und Reflexion.

Retrospektiv betrachtet, haben sich die Erwartungen der Teilnehmenden überwiegend erfüllt. So beschrieb die Mehrheit die erlernten fachlichen Kompetenzen als essentiell und praxisorientiert. Ein Teil der Teilnehmenden hätte sich noch etwas Vertiefung hinsichtlich spezifischer Kenntnisse gewünscht, um sich besser auf die Lehrabschlussprüfung vorbereitet zu fühlen.

Die Förderung der Sozialkompetenz wurde aufgrund des positiven Arbeitsklimas, der offenen Austausch- und Diskussionsmöglichkeiten sowie Balance zwischen Einzel- und Gruppenarbeiten als durchwegs gelungen wahrgenommen.

Die Erwartungen hinsichtlich Förderung der Selbstlernkompetenz erfüllten sich weitgehend ebenfalls aufgrund der Möglichkeit, sich in der Praxis zu entfalten und der selbstständigen Ausarbeitung theoretischer Inhalte.

Aus Sicht des Trainers hatten mehrere Teilnehmende Schwierigkeiten beim selbstständigen Erlernen theoretischen Wissens, weshalb er für die Lehrabschlussprüfung weiteres Theoriematerial zur Verfügung stellte.

6.2.3 ZIEL VOR START DES PILOTMODELLS

Die Mehrheit der Teilnehmenden gab im ersten Fragebogen an, nach Abschluss des Pilotmodells einen Berufseinstieg bzw. konkrete berufliche Pläne zu verfolgen, wie etwa sich mit der Planung und Umsetzung von Projekten selbstständig zu machen oder in einem „innovativ kreativen“ Handwerksunternehmen bzw. Designbüro mitzuarbeiten. Drei Personen planen nach erfolgreichem Lehrabschluss, den Meister in Metallbau, ein weiterführendes Studium oder noch weitere Handwerksausbildungen zu absolvieren. Eine Person ist bereits selbstständig beschäftigt und möchte die zusätzlich erworbenen Kompetenzen im Rahmen ihres Unternehmens einsetzen.

6.2.4 ZUFRIEDENHEIT MIT DEM PILOTMODELL

Der zweite Fragebogen sowie die Fokusgruppendifkussion fokussierten sich primär auf die Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmenden nach Abschluss der Theorie- und Praxiseinheiten des Pilotmodells.

Der Kurs stieß retrospektiv auf überwiegende Zufriedenheit, wenn auch konstruktive Kritik geäußert wurde, die es bei der Überarbeitung der Ausbildung zu beachten gilt.

Besonders positiv wurden die offene Atmosphäre im Kurs, die Arbeit in der Werkstatt, die Möglichkeit sich gestalterisch einzubringen, der starke Praxisbezug sowie die Möglichkeit zu gemeinsamer Diskussion beschrieben.

Verbesserungspotenzial wurde hingegen vor allem hinsichtlich der zeitlichen Ressourcen für Theorie und Praxis genannt.

„Es ist ein enges Zeitkorsett mit sehr vielen praktischen und theoretischen Inhalten zu bewältigen. Die Vorzüge der gebotenen Vielfalt überwiegen dennoch.“

Insbesondere für die teilnehmenden Studierenden war die Absolvierung des Kurses parallel zur Diplomarbeit eine Herausforderung. Hinzu kamen eingeschränkte zeitliche sowie räumliche Ressourcen aufgrund der Covid-19-Situation.

Weiters hätten sich die Teilnehmenden einen stärkeren theoretischen Input in Form von etwa Lehrbüchern, Formelsammlungen oder Leitfäden während des Kurses gewünscht. Einzeln wurde auch der Mangel einer Struktur im Unterrichtsplan erwähnt.

6.2.5 ERREICHEN VON ZIELEN

Das angebotene Pilotmodell trug trotz der Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie weitgehend zum Erreichen der gesetzten Ziele bei. So beschrieben alle Teilnehmenden ihre bisherigen Kompetenzen allgemein durch den Umfang „gebotene[r] Verfahrens- Bearbeitungstechniken in Verbindung mit branche-gerechte[r] Fachkompetenz“ verbessert. Die Erweiterung des fachlichen Wissens im Allgemeinen und handwerklicher Kompetenzen im Besonderen sowie der stärkeren Verbindung von Theorie und Praxis im Vergleich zum Bachelorstudiengang „Design, Handwerk und materielle Kultur“ habe überdies zu mehr Selbstbewusstsein hinsichtlich der Umsetzung eigener Projekte geführt. Ob die im Pilotmodell erlernten Kompetenzen jedoch für einen positiven Lehrabschluss ausreichen, bezweifelten mehrere Teilnehmende.

„Erweiterung der Kompetenzen findet klar statt. Allerdings steht zur Frage, ob so ein Lehrabschluss bestanden werden kann.“

Noch größere Zweifel bestehen hinsichtlich des Anschlusses eines Meisterkurses, für den noch deutlich mehr Praxiseinheiten erforderlich seien.

„Der Facharbeiterkurs ist ein guter Einstieg, aber mir persönlich fehlt einfach die Praxis, um mir den Meisterkurs zu zutrauen.“

Mehr Praxis bedürfe es auch für eine Arbeit im Handwerksberuf, so habe das Pilotmodell sich mehr auf die Vermittlung von Grundlagen fokussiert. Die Teilnehmenden trauen sich aber zu, auf den erworbenen Kenntnisstand aufzubauen und diesen auch in Unternehmen mit mehr theoretischem Handwerksbezug (Schwerpunkt auf Entwurfsarbeit)

einzusetzen. Somit habe sich auch die Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten und Arbeitsmarktchancen erhöht.

6.2.6 ZUKUNFTSPERSPEKTIVE DER TEILNEHMENDEN

Die Mehrheit der Teilnehmenden möchte erworbene Kompetenzen in bisherigen und künftigen Beschäftigungen einsetzen und diese durch mehr Praxiserfahrung vertiefen. Mehrere wollen direkt in den Beruf einsteigen und sich früher oder später mit einem eigenen Unternehmen selbstständig machen.

Drei Teilnehmende möchten eine weitere Ausbildung anschließen.

6.2.7 LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG

Die Lehrabschlussprüfung fand im Juli 2021 statt. Zu dieser traten drei der Teilnehmenden an, wobei eine mit Auszeichnung bestand. Die dritte Person holte die Prüfung erfolgreich im September 2021 nach.

7 ERKENNTNISSE

Aus der Evaluation des Pilotmodells „Facharbeiter*innenausbildung für Studierende“ lassen sich folgende Erkenntnisse ableiten, die in einer potenziellen Überarbeitung des Kurses zu berücksichtigen wären:

- **Facharbeiter*innenausbildung zwischen viertem und fünftem Semester:** Die teilnehmenden Studierenden bewerteten die Absolvierung der Facharbeiter*innenausbildung parallel zu ihren Diplomarbeiten im sechsten Semester als herausfordernd. Aufgrund dessen empfehlen wir eine Verlegung der 80 Stunden Theorieeinheiten und 176 Stunden Praxiseinheiten auf die Sommerpause zwischen viertem und fünftem Semester (z.B. Theorie freitagabends, je vier Stunden; Praxis ganztägig samstags, je acht Stunden).

- **Verpflichtendes Betriebspraktikum zwischen zweitem und viertem Semester:** Die Teilnehmenden konnten ihre Kompetenzen im Rahmen des Pilotmodells grundlegend erweitern, äußerten jedoch mehrheitlich Zweifel hinsichtlich einer ausreichenden Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung sowie praktischen Arbeit im Handwerk. Um künftigen Studierenden umfangreiche Praxiskompetenz zu ermöglichen, empfehlen wir ein verpflichtendes Betriebspraktikum von ca. 160 Stunden in einem metallverarbeitenden Betrieb zwischen zweitem und viertem Semester, spätestens aber vor Antritt zur Lehrabschlussprüfung. Der Praktikumsbetrieb wird von den Studierenden selbst gewählt. Dieser muss über keine Ausbildungsprüfung verfügen, aber fachspezifisch und im Zeitraum des Praktikums durchgehend geöffnet sein. Die Studierenden müssen ihre Arbeit in wöchentlichen Praktikumsberichten dokumentieren.

- **Optionale Intensivausbildung:** Um die Studierenden gezielt auf die Lehrabschlussprüfung vorzubereiten, empfehlen wir eine optionale Intensivausbildung von 40 Stunden nach Abschluss der Theorie- und Praxiseinheiten. Trainer*innen und Studierende können gemeinsam entscheiden, ob Bedarf für diese besteht.

Seminarinhalt	Gesamtstunden Modul /
Theorie	80 Stunden
Praxis	176 Stunden
Intensivausbildung	40 Stunden
Betriebspraktikum	160 Stunden
Gesamt	456 Stunden

Die Evaluation der Facharbeiter*innenausbildung hat gezeigt, dass ein solches Modell grundlegend zur Förderung dualer Ausbildung auf tertiärer Ebene sowie zur Verbindung von Design und Handwerk beitragen kann. Da es nicht möglich ist dieses in das Curriculum zu integrieren, wurden Leitfäden entwickelt, die Studierenden bei ausdrücklichem Interesse und Initiative ihrerseits bei den individuellen Vorbereitungen für den Antritt zur Lehrabschlussprüfung im Metall- und Holzbereich unterstützen sollen. Diese informieren etwa darüber, was von den handwerklichen Modulen im Rahmen des Studiums angerechnet werden kann und wie viel Praxisstunden darüber hinaus noch für einen Prüfungsantritt erforderlich sind. Geplant ist außerdem den Studierenden den benötigten zeitlichen Spielraum im Rahmen des Studiums zu gewähren, damit diese parallel Praxiszeiten sammeln können.



Interreg Alpine Space DuALPlus

European Regional Development Fund



www.alpine-space.eu/dualplus



édhÉa



This project is co-financed by the European Regional Development Fund through the Interreg Alpine Space programme